

Hänschen Klein

M: Überliefert Originaltext: Franz Wiedemann

Aus dem Album «SING SONG Kinderlieder, die schönsten deutschen Kinderlieder» Vol. 4

1. Hänschen-Klein, ging allein
in die weite Welt hinein,
Stock und Hut stehn ihm gut,
ist gar wohlgenut.
*Aber Mutter weinet sehr,
hat ja nun kein Hänschen mehr,
wünsch dir Glück, sagt ihr Blick,
kehr nur bald zurück.*

2. Sieben Jahr, trüb und klar,
Hänschen in der Fremde war,
da besinnt sich das Kind,
kehret heim geschwind.
*Doch nun ist's kein Hänschen mehr,
nein, ein grosser Hans ist er.
Stirn und Hand, braun gebrannt,
wird er wohl erkannt?*

3. Eins zwei drei gehn vorbei,
wissen nicht wer das wohl sei"
Schwester spricht: "Welch Gesicht",
kennt den Bruder nicht.
*Kommt daher die Mutter rein,
schaut ihm kaum ins Aug hinein,
spricht sie schon, "Hans mein Sohn,
grüss dich Gott, mein Sohn."*

Singe den kursiv gedruckten Text gebunden und leise!

Aus Hänschen wird Hans

Der Originaltext behandelte kein weglauendes Kleinkind, sondern einen Jugendlichen, der, wie es damals üblich war, mit etwa vierzehn Jahren in die Welt zieht, um seine Lehr- und Wanderzeit anzutreten. Die Trennung von ihrem Kind kostet die Mutter Schmerzen, aber sie stimmt dem natürlichen Ablösungsprozess zu und wünscht ihrem Kind Glück: Das Kind weiss sich geliebt und kann sich zugleich frei fühlen; es geht gut ausgerüstet und optimistisch der Zukunft entgegen. Sieben Jahre später kehrt der inzwischen erwachsen gewordene Sohn als gereifte Persönlichkeit zurück und wird liebevoll empfangen. Der ursprüngliche Text beschreibt somit die Ablösung des Jungen von seiner Mutter als einen notwendigen Teil des Erwachsenwerdens und die Wiederkehr als Mann; der Reifeprozess verläuft zwar nicht immer leicht für ihn ("trüb und klar"), aber insgesamt erfolgreich.

